

Braut in Rot als Augenschmaus

Eine Filmkritik von Bernd Basting

Der in Deutschland lebende indische Regisseur Sadashivam Rao feiert derzeit auch in seiner Wahlheimat mit „*Sanyogita - The Bride in Red*“ ein vielbeachtetes Spielfilmdebüt. Auch unser Autor ist von dem anspruchsvollen Streifen beeindruckt:

Sanyogita ist eine junge Frau in Indien. Aufgewachsen in einem traditionellen ländlichen Milieu, wird sie - noch jugendlich und gerade dem Kindesalter entwachsen - zwangsverheiratet, muß ihre eigene Familie und Heimat verlassen und fortan im Haus der Schwiegermutter und ihres Ehemannes leben.

Flucht mit Zigeuner und Kamel

Das ist in Jaisalmer, einer mittelalterlichen, sehr orientalisches anmutenden Stadt in der Wüste Rajasthans, unweit der pakistanischen Grenze. Ihren Gatten erlebt sie schnell als dümmlich-brutalen, saufenden und schießwütigen Kleinganoven, der Liebe mit stumpf-mechanistischem Sex verwechselt und auch vor Gewalt an seiner frischgebackenen Ehefrau nicht zurückschreckt. Schnell gerät er hinter Gittern, und Sanyogita hat nun das zweifelhafte Vergnügen, auf unbestimmte Zeit allein mit der Schwiegermutter ihren Lebensalltag in einem *Haveli* am Rande der Stadt zu fristen. Diese entpuppt sich schnell als recht bössartige Person: Eifersüchtig auf die neue Nebenbuhlerin um

die Gunst ihres Sohnes sowie auf die Jugend und Schönheit Sanyogitas, die sie selbst längst nicht mehr besitzt, schikaniert sie die neue Mitbewohnerin auf das Ärgste. Sanyogita muß unter ihrem Regiment hart arbeiten, bekommt wenig zu essen, erfährt kein Lob und keine Liebe und wird von der Mutter ihres Mannes behandelt wie eine Hündin. Es dauert nicht lange und Sanyogita empfindet ihr Leben als ein großes Unglück. Zunächst fügt sie sich - wie jede „gute“ indische Ehefrau - ihrem Schicksal, entwickelt dann jedoch schnell Sehnsüchte nach einem besseren Leben und nach Flucht aus ihrem einsamen Gefängnis. Intensive Traumphantasien genügen ihr bald nicht mehr, ihrer inhumanen Wirklichkeit zu entfliehen. Da erscheint ein dunkler Zigeuner in der Stadt, ein Angehöriger der niedrigen Gaduliya Lohar-Kaste, ein Messerschleifer, schön, freiheitsliebend und von honorigem Charakter. Er verliebt sich in die einsame Ehefrau und die Rajputin erkennt, nach anfänglichem Zögern, in ihm die Chance, sich aus ihrer unterdrückten Lebenssituation zu befreien und doch noch ein selbstbestimmtes Leben zu führen. So flieht sie denn am Ende mit dem Zigeuner auf einem Ka-

mel in die Wüste, in der Hoffnung auf ein neues Lebensglück.

Filmischer Freiheitsappell

Das Debütwerk des aus Andhra Pradesh in Südindien stammenden und heute im sächsisch-anhaltinischen Halle lebenden jungen Filmemachers Sadashivam Rao zeigt auf plastische Weise die noch immer vielfach sehr traditionelle Rollenzuweisung der Frau in der indischen Gesellschaft und eine Flucht aus dieser, eine Emanzipation in die Freiheit und ein selbstbestimmtes Leben. Seine Heldin Sanyogita begeht dabei eine ungeheuerliche Tabuverletzung, den Ehebruch, für sie die einzige Option der Befreiung aus einer extrem diskriminierten Geschlechterrolle.

Rao weiß darum, daß es in Indien sehr wohl emanzipierte, gleichberechtigte, gebildete, selbstbewußte Frauen gibt - sie werden immer zahlreicher -, mit modernen Jobs in den großen Städten, beispielsweise als Hotelmanagerinnen, Universitätsdozentinnen oder Computerspezialistinnen. Doch sein Thema ist die noch immer ebenfalls verbreitete Realität der



„Filmszene 1:
Sanyogita besucht ihren Ehemann Ranbir im Gefängnis
(Foto: Daya, Mercury)

unterdrückten, ungebildeten, fremdbestimmten Frau im vor allem ländlichen Indien; degradiert zur willfährigen Sklavin der Schweigermutter und des Ehemannes, gefesselt an Haus, Küche und Kinder, immer Objekt, mit äußerst begrenzten Möglichkeiten, ihre eigenen persönlichen Bedürfnisse auszuleben. Raos Film ist ein Appell an die unterdrückten indischen Frauen, mutig ihren eigenen Weg zu Freiheit und Autonomie zu suchen und die Fesseln repressiver Tradition abzustreifen.

Kunstfilm mit Klang-Art

Sadashivam Rao fiel bislang einer eingeweihten cineastischen Öffentlichkeit durch kleine, aber gute Dokumentarfilme (über Alt-Delhi und die Tiger der Sundarbans in Westbengalen) auf. Mit „Sanyogita - The Bride in Red“ legt er sei-

nen ersten Spielfilm vor. In Delhi produziert, in Rajasthan in den Regionen Jaisalmer und Pokharan gedreht, verrät die Produktion Rao als talentierten Autorenfilmer- auch das in lakonischer Sprache verfaßte Drehbuch stammt aus seiner Feder. Schon gewann er damit auf dem Asien-Filmfestival in Lyon den Publikumspreis.

Offenkundig inspiriert von großen Vorbildern des insbesondere in Kalkutta realisierten indischen Kunstfilms beschreitet er doch neue Wege, wagt es, seine Protagonisten Hindi sprechen zu lassen, statt des literarisch renommierten Bengali, imitiert spielerisch in manchen Sequenzen den künstlerisch eher verfemten *Bollywood*-Film, ja sogar den Italo-Western Sergio Leones. Das gemessen an teuren Bombay-Produktionen sehr bescheidene Budget für seinen Film gleicht Rao überzeugend aus mit einer höchst eindrucksvollen Bild- und Tongestaltung. Der Ka-

meramann Parvez Irani zeigt sich ebenso als ein großer Glücksfall (oder eine kluge Auswahl des Regisseurs) wie die Garde hochbegabter Nachwuchsschauspieler, die Rao vor allem aus den Theatern Delhis rekrutiert hat (Divya Dutta, Milind Gunaji, Amardeep Jha, Dinkar Rao) und die er für seinen Film zur Brillanz führt. Der indische Wahl-Hallenser bedient sich einer selbst für den indischen „Art Film“ höchst unkonventionellen Erzählstruktur sowie eines behutsam pointiert eingesetzten höchst ungewöhnlichen *Soundtracks*: Laute, dissonante, fast atonale Tonfolgen wechseln sich ab mit Geräuschen des indischen Alltags. Da klingelt irgendwo ständig laut und energierend ein Telefon, das nie abgehoben wird, da entledigt man sich lautstark seiner Körperflüssigkeiten, da bellen Hunde und brüllen Kamele, da fallen Wassertropfen hohlklingend auf kaltes Metall. Diese Hintergrundakustik setzt

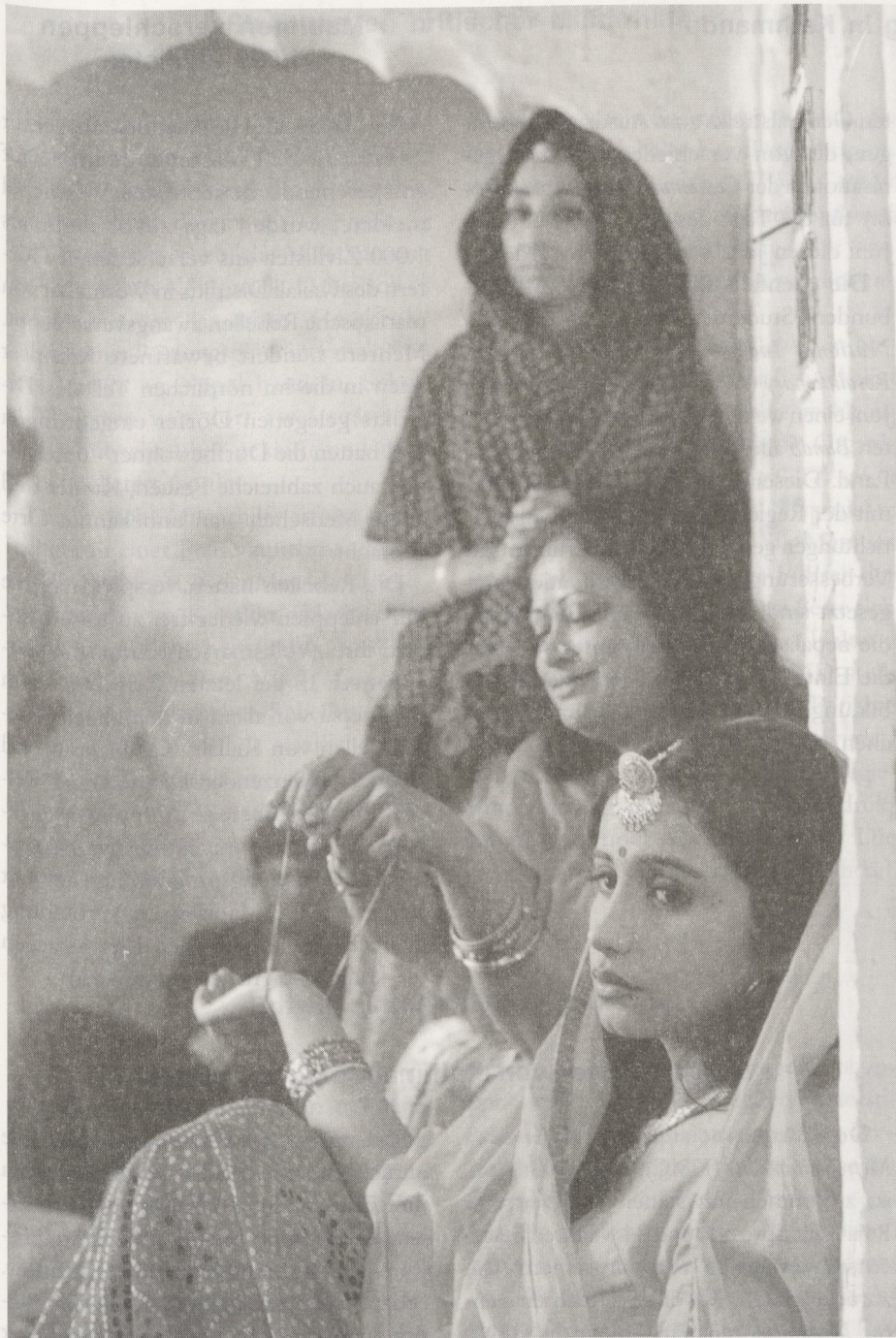
Rao ohne jeden Zusammenhang zu den jeweiligen Bildern der Filmszenen ein; denn es ist der Klang Indiens; er ist immer da und unbeeinflussbar. Damit gelingt es ihm, die Authentizität des Milieus noch zu steigern.

Ein Hindifilm der anderen, besonderen Art, der viele Zuschauer - auch in Deutschland - verdient hat und der Lust macht, mehr zu sehen von dem kreati-

ven künstlerischen Schaffen Sadashivam Raos.

Kurzinfos zum Film:
Sanyogita - The Bride in Red.
Indien 2003

Regie: Sadashivam Rao



„Filmszene 2:

Beschwörungsformeln gegen das Bedrohliche - Die boshafte Schwiegermutter (im Hintergrund) zwingt Sanyogita zu einer Sitzung bei einer „Bhopin“ genannten traditionellen Geistheilerin (Foto: Daya, Mercury Films)“

**Amit Das Gupta, Handel,
Hilfe, Hallstein-Doktrin
Die deutsche Südasiens-
politik unter Adenauer und
Erhard 1949-1966**

**Historische Studien, Band
479**

**500 S., geb., Euro 69,- sFr
116,-**

**Matthiesen Verlag
(ISBN 3-7868-1479-1)**

Indien war das Schlüsselland für die Durchsetzung des Alleinvertretungsanspruchs. Für die bundesdeutsche Exportwirtschaft wurde es innerhalb weniger Jahre eine wahre Goldgrube. Beides trug dazu bei, dass die Bonner Entwicklungshilfe hier ihren Anfang nahm. Deren Erfolge sorgten dafür, dass sich die Bundesrepublik innerhalb der Dritte-Welt-Politik des westlichen Bündnisses die Stellung des Kronprinzen hinter den USA erarbeitete, was wiederum ihre Position insgesamt aufwertete. Allerdings brachte das auch zusätzliche Belastungen mit sich: Da die Regierungen Adenauer und Erhard wegen des indisch-pakistanischen Dauerkonfliktes nicht nur eine Indien-, sondern auch eine Pakistan- und damit eine Südasienspolitik betreiben mussten, erhielt auch der kleinere der Rivalen bald Finanzhilfen. Vor zusätzlichen Problemen stand Bonn, weil sich sowohl die USA als auch die Sowjetunion und die Volksrepublik China in die südasiatischen Streitigkeiten einmischten. Wegen der zentralen Rolle dieser Staaten und ihres Verhältnisses zueinander für die Bundesrepublik war ihre eigene Süd-asienspolitik auch aus dieser Perspektive ein wichtiger Teil ihrer gesamten Außenpolitik.